

Energieberatung und Energiespar-Förderung der Stadt Detmold im Jahr 2003

Aufgabe

Energieverbrauch und CO₂-Emissionen in Detmold resultieren wesentlich aus Gebäudeheizung und Verkehr. Die aus Gründen des Klimaschutzes gebotene Reduktion erfordern noch viele Jahre lang deutlich erhöhte Investitionen in energetische Altbausanierung, besonders effiziente Neubautechnik, rationelle Heiztechnik, solare Warmwasserbereitung, Stromeinsparung und Verkehrsvermeidung. Die Detmolder Energieberatung leistet im Gebäudebereich die dazu nötige Aufklärungs- und Beratungsarbeit für Bürger und Betriebe. Durch das Detmolder Förderprogramm für nachträgliche Wärmedämmung von Altbauten regt sie zugleich die Verbreitung deutlich erhöhter Qualitätsstandards bei Neu- und Altbauten an.

Organisation

Die Detmolder Energieberatung wurde 1989 eingerichtet. Seit 1994 wird sie im Auftrag der Stadt vom Niedrig-Energie-Institut durchgeführt. Das Beratungsbüro liegt im Ferdinand-Brune-Haus in Reichweite der Bauberatung, der Umweltberatung und des Bauarchivs mit guten Synergieeffekten. Ein erheblicher Teil der Beratung findet vor Ort in den betroffenen Gebäuden der Bürger statt. Durch die Bürogemeinschaft mit dem NEI ist die Energieberatung für den Bürger fast ständig erreichbar. Als Berater waren 2003 Dipl.-Ing. Gudrun Heitmann und Dipl.-Pol. Klaus Michael tätig. Bei Urlaub oder auswärtigen Terminen wurden sie von den NEI-Architektinnen Dipl. Ing. Katja Schmid oder Dipl. Ing. Sylke Lux vertreten.



Themen der Beratung

Nachträgliche Wärmedämmung von Kellerdecken, Außenwänden, obersten Geschosdecke, Schrägdächern und anderen Bauteilen sowie Fenstererneuerung. Hierin liegt das größte einzelne Energie-Einsparpotential in Detmold.

Fördermöglichkeiten durch Zuschüsse und zinsgünstige Kredite von Bund, KfW, Land, Kommune, örtliche Banken und Dritten.

Schimmelpilz in Wohngebäuden. Hierzu bestand in 2003 sehr hohe Beratungsnachfrage. Bei 23 Altbauten wurde gesundheitsrelevanter Schimmelfall festgestellt. Gemeinsam mit der VHS wurden hierzu Vortragsabende angeboten, die rege besucht waren. Oft ermöglicht nur wärmetechnische Sanierung wesentliche Abhilfe.

Rationelle Haustechnik, insb. Heiztechnik (gemeinsam mit Stadtwerken), Lüftungstechnik sowie solare Brauchwassererzeugung.

Niedrigenergie- oder Passivhaus-Bauweise beim Neubau. Intensiver betreut wurden zwei Passivhäuser, zwei 3-Liter-Häuser und zwei NEH.

Regenerative Energien wie Holz und Holzpellets, Biomasse, Erdwärme, Windkraft und Sonnenenergie in eigenen oder Gemeinschaftsanlagen.

Vorschriften der **Energieeinsparverordnung** und der zugehörigen neueren Normen für Neubauten und Altbauten.

Luftdichtheit in Alt- und Neubauten. Hier bietet die Energieberatung kostengünstige Messungen zur Leckagesuche an.

Stromeinsparmöglichkeiten im Haushalt durch effiziente Haushaltsgeräte, rationelle Lichttechnik und Begrenzung von Stand-By-Verlusten



Art und Ablauf der Beratung

Die Kontaktaufnahme der Bürger mit der Energieberatung erfolgt zu etwa 80 % per Telefon und zu 20 % im Beratungsbüro. Im Erstgespräch werden Baualter und Bauart, akute Probleme und evtl. Sanierungsabsichten abgefragt und geklärt, ob ein Vor-Ort-Termin sinnvoll ist. Dies ist oft der Fall und wird von den Kunden gern angenommen. Seitens der Bürger werden meist im Erstgespräch auch evtl. Fördermöglichkeiten nachgefragt, deren Anforderungen erläutert werden.

Der arbeitsaufwändigste Teil ist die Vor-Ort-Beratung bei Altbauten. Sie besteht aus einer Begehung des kpl. Hauses und hat den Sinn, energetische Schwachpunkte und evtl. Schadstellen zu identifizieren. Sie ist Grundlage für die Empfehlung energetisch und wirtschaftlich sinnvoller Sanierungsschritte. Die Beratung ergibt oft deutlich andere Prioritäten, als vorher bauseits vermutet. Nur wenigen Altbaubesitzern ist wirklich klar, wo ihr Haus die meiste Energie verliert und welche Sanierungsmöglichkeiten an diesen Bauelementen möglich und sinnvoll sind.

Beratungen von Bürgern, die wirklich investieren, umfassen meist 5-8 Kontakte. Nach erster Kontaktaufnahme und erstem Ortstermin folgten Beratung zu Ausführungsdetails, Angeboten sowie zu evtl. Problemen oder Mängeln der Ausführung. Oft hilft die Energieberatung auch bei der Aufklärung und Schlichtung von Konflikten zwischen Investor und ausführenden Firmen.

Neben individueller Beratung verteilt die Energieberatung auch in erheblichem Umfang Broschüren, Falbblätter und andere Informationsmaterialien der Stadt, des Landes und des Bundes und betreibt die Homepage www.energieberatung-dt.de



Umfang der Beratung

Der Beratungsumfang der Detmolder Energieberatung hat in 2003 gegenüber 2002 leicht zugenommen. Insgesamt wurden 3.100 Bürger in 2003 beraten. Ähnlich wie im Vorjahr erfolgte etwa die Hälfte der Beratungen telefonisch. 370 Bürger kamen ins Beratungsbüro und ca. 150 intensivere Beratungen fanden vor Ort statt.

Anteilig zugenommen hat die Beratungsnachfrage von Eigentümern oder Eigentümergemeinschaften größerer Mehrfamilienhäuser. In solchen größeren Gebäuden konnten sowohl absolut große als auch besonders wirtschaftliche Einsparpotentiale erschlossen werden. In 2003 hat sich auch eine gute Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft entwickelt, die u.a. zur gemeinsamen Vorbereitung und Durchführung der Lippischen Altbausanierungswochen führte, die im Februar/März 2004 stattfinden (=> www.zukunft-altbau.de)

Gemäß Vertrag zwischen der Stadt Detmold und dem NEI über die Durchführung der Energieberatung für die Detmolder Bürger und Betriebe wurde die Energieberatung im Jahr 2003 vom NEI im Umfang einer vollen Ingenieursstelle incl. Urlaubs- und Krankheitsvertretungen dargeboten. Sie war mit dieser Kapazität auch ausgelastet.

Der Anstieg der Beratungsnachfrage ist auch den starken Anreizen der KfW-Darlehensprogramme für Altbausanierung und dem inzwischen sehr bekannten Detmolder Förderprogramm für nachträgliche Wärmedämmung zu verdanken. Über 150 Investoren wurden ausführlich über das KfW-CO₂ Gebäudesanierungsprogramm informiert und etwa 500 Exemplare entsprechender Richtlinien und Antragsunterlagen wurden ausgegeben. Dieses sehr zinsgünstige Darlehensprogramm stellt derzeit eine wichtige Finanzierungshilfe für Investoren dar.



Das Detmolder Förderprogramm

Das seit 1994 laufende Detmolder „Förderprogramm für die nachträgliche Wärmedämmung und Verbesserung der Luftdichtheit von Altbauten“ war auch im Jahr 2003 ein wichtiges Anreizmittel, um Eigentümer älterer Ein- und Mehrfamilienhäuser mit der Energieberatung Kontakt aufnehmen zu lassen.

Ergebnisse des Förderprogramms

Nachfolgende Diagramme zeigen die Entwicklung des Detmolder Altbau-Förderprogramms seit 1993. Erkennbar sind:

- der stete Anstieg der jährlich geförderten Altbausanierungen (2003: 65)
- die Steigerung der jährlich eingesparten Energiemenge (2003: 3,6 Mio kWh/a)
- der Mittelaufwand für das Förderprogramm (2003: ca. 59.000 Euro)
- die im Vergleich mit anderen Maßnahmen extrem niedrigen Kosten pro eingesparter Energie (2003: 0,22 Cent/kWh bzw. 0,0022 EUR/kWh).

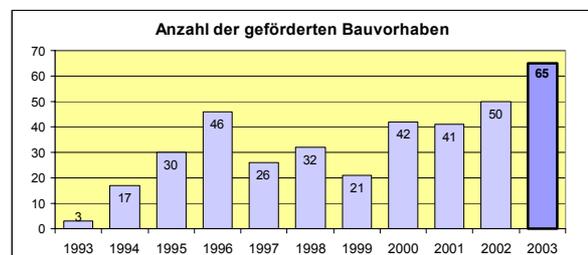


Tabelle 1: Die Zahl der geförderten Bauvorhaben war im Jahr 2003 mit 65 höher als je zuvor und um dreißig Prozent größer als im Jahr 2002.



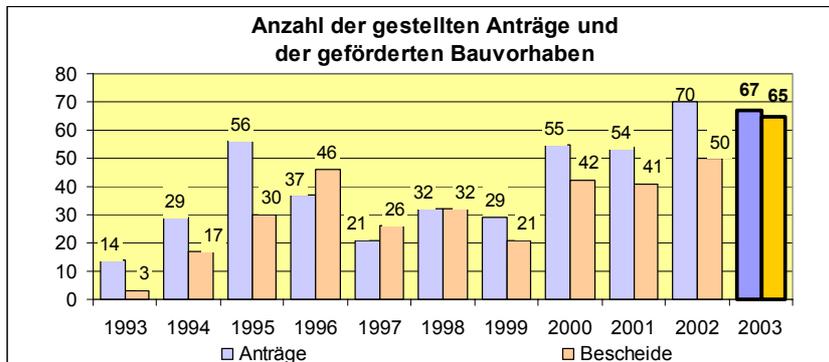


Tabelle 2:

Die Zahl der Förderanträge sank in 2003 etwas, da von Mai bis Dezember wegen unsicherer Ethöhe Fördermittel nicht sicher zugesagt werden konnten.

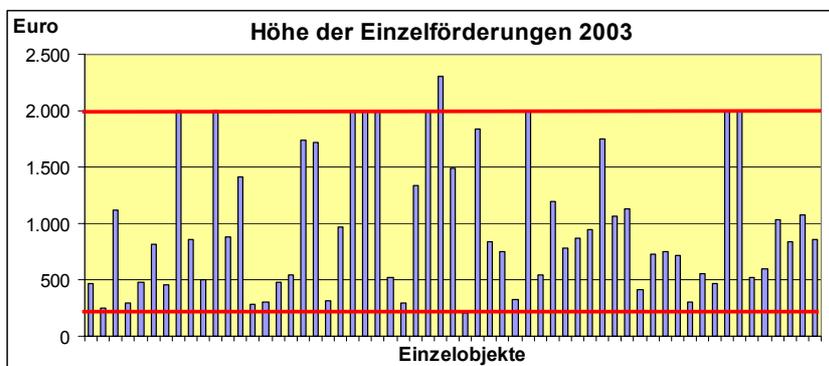


Tabelle 3:

Die Höhe der Zuschüsse pro Förderfall lag in 2003 zwischen 210 und 2.299 Euro, im Mittel bei 1.813 Euro. Neun Objekte erhielten den Höchstbetrag von 2.000 Euro.

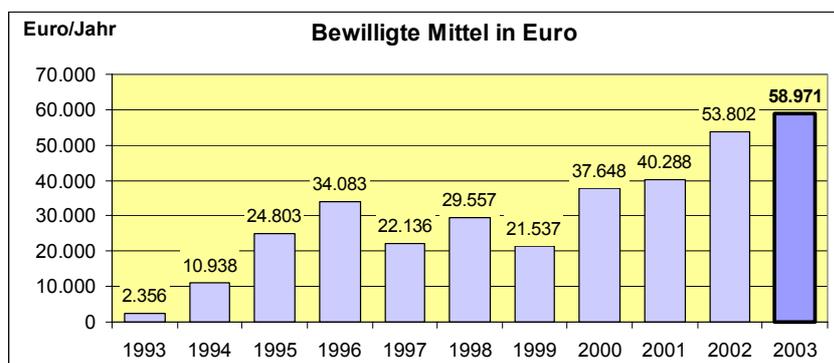


Tabelle 4:

In 2003 wurden 58.971 Euro an Fördermitteln ausgezahlt. Diese Mittel waren teils bereits in 2002 beantragt und bewilligt worden.

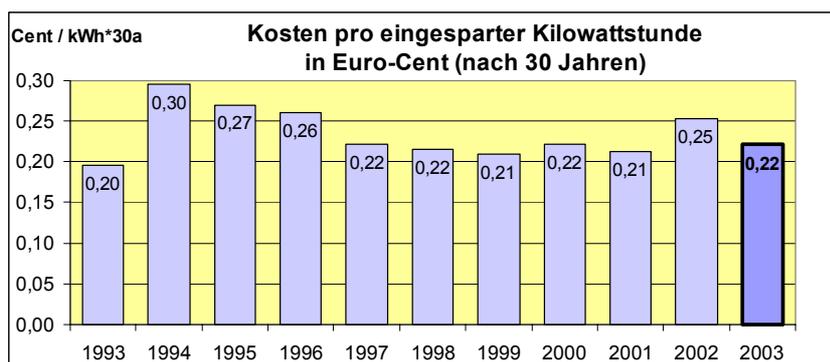


Tabelle 5:

Pro eingesparte Kilowattstunde Heizenergie, die z.B. bei Gas heute ca 4 Ct/kWh kostet, wurden in 2003 nur 0,22 Cent Fördermitteln benötigt. Der Einspareffekt pro eingesetzten Fördermitteln war damit noch höher als im Jahr 2002

NEI Detmolder Förderprogramm für nachträgliche Wärmedämmung von Altbauten

Wärmedämm-Förderung	1993-2003	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Anträge	464	14	29	56	37	21	32	29	55	54	70	67
VBEs erteilt	445	8	22	45	43	20	32	31	54	50	70	70
Bescheide	373	3	17	30	46	26	32	21	42	41	50	65
AW-Außendämmung in qm	15.474	41	602	1.215	1.263	1.376	1.152	1.198	1.096	1.826	2.622	3.082
AW-Einblasdämmung in qm	5.369	0	0	0	0	174	593	505	1.153	1.018	649	1.277
AW-Innendämmung in qm	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Dachdämmung in qm	17.164	288	317	1.081	1.839	970	1.868	908	2.428	2.501	2.500	2.465
Kellerdeckendämmung in qm	3.197	35	116	220	264	452	201	319	216	287	313	774
Fenstererneuerung in qm	2.744	0	136	307	528	270	256	281	42	66	276	583
Erhöhung Luftdichtheit in Diff-m²	3.654	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3.654	0
Ausgezählte Mittel in EUR	336.119	2.356	10.938	24.803	34.083	22.136	29.557	21.537	37.648	40.288	53.802	58.971

Tabelle 6: Flächen gedämmter Bauteilflächen und Mitteleinsatz 1993-2003

Langfristige Trends

Seit 1990 fördert die die Stadt Detmold die Energieeinsparung. 1990-1993 förderte Detmold als erste Kommune Deutschlands **Niedrigenergie-Häuser** und regte deren breite Markteinführung wesentlich mit an. In Detmold stehen inzwischen etwa 200 Niedrigenergie-Häuser, ihr Marktanteil am Neubau liegt bei etwa 25 %.

1990-1999 wurden rund 200 **Solaranlagen** gefördert. Dies war eine wichtige Hilfestellung für den Aufbau einer leistungsfähigen Solarbranche auf lokaler und regionaler Ebene. Diese Förderung konnte 1999 eingestellt werden, da dieser Markt inzwischen zufriedenstellend funktioniert.

Seit 1993 fördert die Stadt Detmold überdurchschnittliche **nachträgliche Wärmedämmung von Altbauten**. Seit 1993 wurden etwa 1.200 Objekte beraten und 430 Objekte gefördert. In der Verringerung des Heizwärmebedarfs von Altbauten liegt neben der

Verringerung des Individualverkehrs das größte lokale Energiesparpotential in Detmold. Diese Investitionen bringen die höchsten Energie- und CO₂-Ersparnisse pro investiertem Euro. Die geringe städtische Förderung ist dabei auch wesentlicher Anreiz zur Nutzung der Beratung.

Die seit 1994 **vom NEI** für die Detmolder Bürger erbrachte Energieberatung leistet für die Klimaschutzziele wichtige Zuarbeit. Indem sie freies Investitionskapital in Richtung Altbausanierung umlenkt und den Geldabfluß in Energie-Rohstoffländer verringert, hilft sie, lokale und regionale Arbeitsplätze zu sichern. Die gute Resonanz der Baubranche auf die vom NEI im Februar und März 2004 durchgeführten Lippischen Altbausanierungstage zeigt, daß diese Mittlerrolle gut akzeptiert wird. Dies ist auch eine Konsequenz der fachlichen Kompetenz und organisatorischen Unabhängigkeit des NEI.

